

Antrag

Initiator*innen: Geschäftsführender Ausschuss (dort beschlossen am: 17.03.2026)

Titel: **Kapitel 2: Familien, Kinder & Jugendliche stärken – Wie Xhain echte Teilhabe und Chancen bietet**

Antragstext

1 (Kitas, Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen, Schulsozialarbeit,
2 Familienzentren, Beteiligung junger Menschen)

3 **1. Warum dieses Thema für unseren Bezirk zentral ist**

4 Friedrichshain-Kreuzberg ist der Bezirk mit der jüngsten Bevölkerung und der
5 wohl vielfältigste Bezirk Berlins. In unseren Kiezen leben Familien mit ganz
6 unterschiedlichen Hintergründen, Sprachen und Lebenswirklichkeiten. Diese
7 Vielfalt ist unsere Stärke – sie stellt Politik aber auch vor besondere
8 Herausforderungen. Denn Kinder und Jugendliche starten nicht mit den gleichen
9 Chancen ins Leben. Während einige Kinder in Haushalten mit guten
10 Bildungsressourcen aufwachsen, kämpfen andere mit beengten Wohnverhältnissen,
11 Sprachbarrieren oder Armut.

12 Als Bezirk haben wir die Verantwortung, diese Ungleichheit aktiv anzugehen. Gute
13 Bildungs-, Jugend- und Familienpolitik sind keine Nischenthemen, sondern der
14 Schlüssel für eine gerechte Zukunft. Ob ein Kind gut durch die Schulzeit kommt,
15 ob Jugendliche Perspektiven entwickeln und ob Familien Unterstützung finden,
16 entscheidet sich vor Ort: auf Spielplätzen, in Schulen, Jugendeinrichtungen und
17 Familienzentren. Hier sorgen wir dafür, dass Xhain von einem der
18 familienreichsten zum familienfreundlichsten Bezirk wird.

19 **2. Unsere Haltung: Chancengleichheit beginnt vor Ort**

20 Wir Grüne stehen für das Recht jedes Kindes auf gute Bildung – unabhängig vom
21 Geldbeutel, Bildungsstand oder Aufenthaltsstatus. Chancengerechtigkeit ist kein
22 Selbstläufer, sie muss politisch erkämpft und jeden Tag verteidigt werden. Das
23 bedeutet: Wir investieren dort, wo der Bedarf am größten ist. Wir öffnen Räume
24 für Beteiligung, statt über die Köpfe junger Menschen hinweg zu entscheiden. Und
25 wir nehmen Familien in ihrer Vielfalt ernst – ob alleinerziehend oder mit
26 mehreren Elternteilen, ob Regenbogen- oder Großfamilie, ob mit oder ohne
27 Migrationsgeschichte.

28 Unsere Politik gestaltet aktiv: Wir wollen ein Bildungssystem, das Kinder nicht
29 aussortiert, sondern alle mitnimmt. Wir wollen Jugendarbeit, die verlässlich da
30 ist und nicht dem Rotstift zum Opfer fällt. Wir wollen Familien stärken, indem
31 wir ihnen den Alltag erleichtern und echte Unterstützung bieten.
32 Chancengerechtigkeit beginnt nicht in fernen Ministerien – sie beginnt auf dem
33 Spielplatz um die Ecke, im Klassenzimmer der Grundschule, im Jugendclub im Kiez.

34 **3. Zentrale Herausforderungen im Bezirk**

35 Friedrichshain-Kreuzberg ist geprägt von stark unterschiedlichen Lebenslagen
36 zwischen den Kiezen. Gerade bei Bildung, Jugend und Familie zeigt sich das in
37 zentralen Herausforderungen:

38 Viele Kinder wachsen in sehr unterschiedlichen Bedingungen auf. Manche haben zu
39 Hause viel Unterstützung, andere kämpfen mit wenig Geld, beengtem Wohnraum oder
40 fehlenden Angeboten in der Nähe. Dadurch starten Kinder nicht mit den gleichen
41 Chancen ins Leben. Gleichzeitig brauchen immer mehr Kinder und Jugendliche
42 Hilfe, weil Lernen, Alltag und Krisen stark belasten. Schulen, Kitas und
43 Jugendangebote können das oft nicht allein auffangen. Dazu kommt, dass Plätze
44 fehlen und Gebäude sowie Ausstattung nicht überall ausreichen. Der Bezirk ist
45 außerdem sprachlich und kulturell sehr vielfältig. Das ist eine große Stärke,
46 braucht jedoch gute Förderung und klare Regeln gegen Ausgrenzung. Und
47 schließlich fehlt es an Personal und Zeit in den pädagogischen Berufen. Das
48 macht es schwer, Kinder und Familien so zu begleiten, wie es nötig wäre.

49 **4. Was wir konkret verändern wollen**

50 **Vielfältige Schulen stärken – gemeinsam lernen statt**
51 **aussortieren**

52 **Gemeinsam lernen:** Als Grüne Xhain wollen wir, dass alle Kinder länger gemeinsam
53 lernen, anstatt sie früh auf verschiedene Schulen zu trennen. Deshalb setzen wir
54 uns für zusätzliche Gemeinschaftsschulen in unserem Bezirk ein – Schulen, an
55 denen Kinder von der ersten bis zur letzten Klasse gemeinsam lernen können,
56 unabhängig von unterschiedlichen Lerngeschwindigkeiten und Fähigkeiten.
57 Besonders wichtig ist uns dabei die Ausrichtung als inklusive
58 Gemeinschaftsschulen mit entsprechenden Förderschwerpunkten. Wir wollen
59 sicherstellen, dass Kinder aus unterschiedlichen sozialen Milieus zusammen zur
60 Schule gehen und gestalten die Einschulungsbereiche entsprechend.

61 **Vielfalt erhalten:** Wir wollen die bunte Xhainer Schullandschaft erhalten und
62 weiter ausbauen. Mit ihren unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen (z.B.
63 Montessori), den mehrsprachigen Europaschulen, verschiedenen inhaltlichen
64 Schwerpunkten (Musik, Sport), inklusiven Förderschwerpunkten, Angeboten für
65 Schüler*innen mit besonderen Bedarfen schafft Friedrichshain-Kreuzberg ein
66 vielfältiges Angebot, das Kinder und Jugendliche in Ihrer Unterschiedlichkeit
67 ernst nimmt.

68 **Kinder gemeinsam unterrichten:** Alle Kinder haben dieselben Rechte. Deshalb
69 sprechen wir uns klar gegen eine zentrale Beschulung geflüchteter Kinder in
70 Gemeinschaftsunterkünften aus und fordern Schulplätze für alle Kinder und
71 Jugendlichen an den Regelschulen in unserem Bezirk. Wir fördern zudem den
72 Erstsprachunterricht (ESU) in Grund- und Oberschulen, auch für geflüchtete
73 Schüler*innen.

74 **Bildungsnetzwerke stärken:** Wir bauen bestehende Bildungsnetzwerke aus und
75 fördern neue, um Schulen, Kitas, Jugendeinrichtungen und Sozialträger im Kiez
76 besser zu vernetzen.

77 **Schulqualität ausbauen, Demokratiebildung stärken**

78 **Sozialarbeit stärken:** Wir wollen, dass an jeder Schule mindestens zwei Stellen
79 für Schulsozialarbeiter*innen dauerhaft finanziert werden, die psychosoziale
80 Unterstützung vor Ort leisten, Schüler*innen, Lehrkräfte und Eltern beraten und
81 in den Klassen und auch den schulischen Gremien präsent sind. Sie sind Teil des
82 schulischen Lebens und nehmen aktiv an der Entwicklung der Schule teil.

83 **SIBUZ ausbauen:** Die Angebote des SIBUZ (Schulpsychologie und
84 Inklusionspädagogik) und auch die Personalausstattung müssen dem tatsächlichen
85 Bedarf angepasst und ausgebaut werden. Um Schüler*innen mit hoher Schuldistanz
86 zurückzugewinnen und Schulabbrüche zu verhindern, wollen wir die Zusammenarbeit
87 von Schule, Jugendhilfe und SIBUZ stärken.

88 **Schulessen verbessern:** Wir setzen uns für bessere Qualität beim Schulessen ein,
89 mit regionalem Obst und Gemüse sowie mit mehr Bio-Anteil. Um die große Menge an
90 Lebensmittelabfall zu reduzieren, fördern wir Kooperationen in den Sozialräumen,
91 etwa um nicht abgerufenes Essen an Obdachlosenunterkünfte weiterzugeben.

92 **Antidiskriminierungsarbeit stärken:** Schulen und Bildungsorte sollen allen ein
93 Lernen frei von Diskriminierung und Mobbing ermöglichen. Neben Prävention
94 stärken wir auch die Anlauf- und Fachstelle Diskriminierungsschutz im Bezirk als
95 niedrigschwellige Beschwerdestruktur, die Hilfe und Unterstützung bietet.

96 **Demokratiebildung als zentrale Aufgabe verstehen:** Demokratiebildung ist eine
97 zentrale Aufgabe von Schule – einerseits durch Vermittlung im Unterricht,
98 besonders aber auch durch Teilhabe und Mitbestimmung. Dies geschieht im
99 Klassenrat, in der Schülerinnenvertretung und in den schulischen Gremien wie der
100 Schulkonferenz. Die Schüler*innen sollen auch zur Beteiligung und zum Engagement
101 außerhalb der Schule angeregt und befähigt werden. Die Schulaufsicht soll mit
102 den Schulen Konzepte erarbeiten, mit denen Demokratiebildung und Beteiligung
103 stärker berücksichtigt werden.

104 **Schüler*innen mitbestimmen lassen:** Wir befürworten die Einrichtung von
105 Schüler*innen-Parlamenten in den Schulen und wollen die innerschulische
106 Gremienarbeit durch bessere Informationsstrukturen stärken und vernetzen. Das
107 Projekt Schüler*innen-Haushalt, bei dem Schüler*innen über Bezirksbudgets
108 mitentscheiden können, wollen wir ausbauen, im Bezirk bekannt machen und breiter
109 ausrollen. Wir wollen zudem die Partizipation der bezirklichen Schulgremien in
110 den sie betreffenden Belangen, die in der BVV diskutiert werden und damit
111 zusammenhängenden Entscheidungsprozessen, durch eine bessere Koordination
112 seitens des Schulamts stärken.

113 **Schulen als echte Orte der Nachbarschaft**

114 **Schulen öffnen:** Wir öffnen Schulhöfe auch außerhalb der Unterrichtszeiten für
115 die Nachbarschaft und schaffen verkehrsbefreite Schulzonen als wichtige Orte der
116 Begegnung ohne Konsumzwang. Die Aufenthaltsqualität auf Schulhöfen wird
117 verbessert, Spiel- und Sportgeräte können durch den Kiez genutzt werden.
118 Sporthallen und Sportplätze sollen auch Nicht-Sportvereinen und Familien zur
119 Verfügung stehen.

120 Freiwerdende Schulräume sollen Raum für soziale und kulturelle Angebote schaffen
121 und der Gemeinschaft als Orte des Zusammenkommens dienen. Wir wollen daher in
122 neuen Schulgebäuden auch Räume für den Kiez schaffen.

123 **Schulwege sicher gestalten:** Jeder Weg ist ein Schulweg. Dieses Verständnis
124 bildet die Grundlage unserer Politik. Wir setzen uns dafür ein, dass Kinder und
125 Jugendliche angstfrei und eigenständig zwischen Schule, Zuhause und dritten
126 Orten unterwegs sein können. Dies stärkt ihr Selbstvertrauen und reduziert
127 Stress innerhalb der Familien.

128 **Kinder und Jugendliche – verlässliche Strukturen und echte** 129 **Beteiligung**

130 **Verlässliche Jugendarbeit erhalten:** Wir stellen uns gegen Kürzungen des Senats
131 bei der Jugendarbeit und setzen uns für eine verlässliche Kinder- und
132 Jugendhilfestruktur ein. An Zukunft dürfen wir nicht sparen, sonst wird es
133 teuer. Wir bauen die Jugendsozialarbeit in den Kiezen aus und schaffen mehr
134 kostenfreie Freizeitangebote für Jugendliche. Wir stärken auch die queere
135 Jugendarbeit, zum Beispiel mit einem queeren Jugendzentrum, und bieten
136 Fortbildungen an, damit Jugendeinrichtungen Safe-Spaces für alle Kinder und
137 Jugendlichen sein können. Zudem fördern wir antirassistische Fortbildungen für
138 die Kinder- und Jugendarbeit und das Jugendamt.

139 **Kinder- und Jugendbeteiligung ausbauen:** Wir bauen die Kinder- und
140 Jugendbeteiligung weiter aus. Wir wollen das neu gegründete Jugend und
141 Kindergremium (JuKG) über die Initiativgruppe hinaus etablieren und arbeitsfähig
142 machen. Dazu fordern wir ein gesetzlich abgesichertes Antragsrecht in allen
143 Sitzungen der Bezirksverordnetenversammlung. Wir bauen eine echte
144 Beteiligungslandschaft auf: Kinder und Jugendliche werden bei den sie
145 betreffenden Belangen einbezogen – von Spielplatzgestaltung bis zu
146 Verkehrsplanung.

147 **Spielplätze mit und für Kinder gestalten:** Spielplätze gestalten und pflegen wir
148 gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen. Wir fordern eine auskömmliche
149 Finanzierung der Reparatur und Pflege von Spielplätzen. Wir sorgen für bessere
150 Spielgeräte und Sportangebote (Basketball-Körbe, Tischtennisplatten,
151 Sitzelemente etc.).

152 **Klimaanpassung und Hitzeschutz:** Spielplätze und Spielgeräte passen wir dem
153 veränderten Klima an: mehr Begrünung, Beschattung und Spielgeräte, die sich
154 nicht aufheizen. Hitzeschutzpläne werden in Schutzkonzepte von Kitas, Schulen
155 und sozialen Einrichtungen aufgenommen.

156 **Jugendberufshilfe stärken:** Wir stärken die (mobile) Jugendberufshilfe und den
157 Übergang von Schule zu Beruf – auch an Gymnasien. Wir fördern Ausbildungswohnen,
158 Praktikumsbörsen und Kooperationen mit lokalen Betrieben. Auch Jugendlichen mit

159 Behinderung erleichtern wir den Einstieg ins Berufsleben: Wir fördern Inklusion
160 durch Peer-Beratung, Praxisbeispiele wie die des Hotels Grenzfall, eine
161 Inklusionswoche mit Betrieben und die bessere Vernetzung verschiedener
162 Schulformen.

163 **Inklusive Hilfen zur Erziehung (HzE) bieten:** Für junge Menschen mit Behinderung
164 pilotieren wir inklusive HzE-Angebote. Das Jugendamt wird ein inklusives
165 Schutzkonzept vorlegen und eigene Verfahren wie die Gefährdungseinschätzung
166 inklusiv weiterentwickeln. Die Jugendhilfeplanung muss erheben, welche
167 Entlastungs-, Unterstützungs- und Präventionsangebote junge Menschen mit
168 Behinderungen und ihre Familien benötigen und diese aus einer Hand anbieten.
169 Betroffene Familien dürfen nicht zusätzlich durch unüberschaubare bürokratische
170 Abläufe belastet werden.

171 **Barrierefreiheit verbessern:** Wir sorgen für Barrierefreiheit von Schulen,
172 Schulhöfen und schaffen Freizeitangebote mit entsprechenden Räumen und
173 Fachpersonal. Wir haben bereits einen inklusiven Spielplatz eröffnet – wir
174 wollen noch weitere! "Sp0rt 365" als großartiges nachbarschaftliches Sport- und
175 Freizeitprojekt im Görlitzer Park werden wir als Bezirk erhalten und fördern.
176 Mit Kampagnen wie "Keep your Kiez clean" setzen wir uns gegen die Vermüllung
177 öffentlicher Räume und Grünanlagen ein und gegen den offenen Konsum harter
178 Drogen.

179 **Ämter verzahnen:** Wir verbessern die Zusammenarbeit der Ämter Jugend, Gesundheit
180 und Schule. Junge Menschen mit komplexen Problemlagen, geflüchtete Kinder und
181 Jugendliche sowie junge Menschen mit Behinderung müssen in der
182 Versorgungsinfrastruktur mitgedacht werden.

183 **Familien stärken – Vielfalt anerkennen, Alltag erleichtern**

184 **Familie ist, wo Kinder sind:** Wir haben ein breites Familienverständnis: Ob
185 Regenbogenfamilie, alleinerziehend, Großfamilie oder Patchwork. Wir bieten
186 Angebote für die ganze Familie und denken verschiedene Lebensrealitäten mit.
187 Familienförderung darf im Bezirk nicht von der Familienkonstellation abhängig
188 sein. Sondern in erster Linie alle Kinder weiterhin dabei unterstützen gut
189 aufwachsen zu können.

190 **Infrastruktur familienfreundlich gestalten:** Wir setzen uns ein für Spielecken,
191 Wickelkommoden mit Windelmaterial und Stillräume in öffentlichen Gebäuden. Wir
192 erstellen einen Online-Wegweiser zu diesen Orten. Familien werden in den
193 Planungen aller Fachbereiche mitgedacht – etwa durch abgesenkte Bordsteine an
194 Kreuzungen für Kinderwagen sowie Trinkbrunnen in kindgerechter Höhe.

195 **Familienzentren und Angebote ausbauen:** Wir stärken Familienzentren und
196 Familienservicebüros. Wir erweitern Angebote auch für Familien mit älteren
197 Kindern, insbesondere in der Pubertät, wo es oft Krisen gibt – etwa durch
198 Kooperationen von Jugendfreizeiteinrichtungen mit Familienzentren.

199 Die Stadtteilmütter arbeiten als Vermittlerinnen in Nachbarschaften und
200 unterstützen Familien mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, indem sie
201 niedrigschwellige Beratung und Hilfe im Alltag anbieten – etwa zu Bildung,
202 Gesundheit oder sozialen Angeboten. Das Erfolgsprojekt zielt darauf ab, Zugänge
203 zu schaffen und Brücken zwischen Familien und Institutionen zu bauen. Es ist ein
204 wertvoller Baustein nachbarschaftlicher Alltagsbegleitung, den wir weiter
205 unterstützen und fördern.

206 **Kinder- und Familienarmut bekämpfen:** Kinder dürfen kein Armutsrisiko sein. Wir
207 setzen die Empfehlungen der Landeskommision zur Prävention von Kinder- und
208 Familienarmut im Bezirk konsequent um. Besonders betroffen sind Alleinerziehende
209 – hier sollen Familienzentren und Jobcenter künftig kooperieren, um
210 Alleinerziehenden bei der Erwerbsarbeit besser zu unterstützen.

211 **Familien in Krisensituationen unterstützen:** Auch Familien sind von
212 Wohnungslosigkeit betroffen. Einrichtungen für Wohnungslose müssen deshalb
213 Schutzkonzepte und sozialpädagogische Unterstützung bieten. Wir sorgen für
214 Vermittlung von Anschlusshilfen und Unterstützung bei der Wohnungssuche.
215 Oberstes Ziel ist es Familien schnellstmöglich in sichere Wohnverhältnisse zu
216 bringen.

217 **5. Wirkung für den Bezirk**

218 Unsere Politik stärkt Familien, Kinder und Jugendliche – konkret und spürbar im
219 Alltag.

- 220 • Mehr Chancengerechtigkeit bedeutet: Kinder erhalten bessere Bildung und
221 Unterstützung – unabhängig von Herkunft und Einkommen.

- 222 • Mehr Entlastung im Alltag bedeutet: Familien finden schneller Hilfe und
223 alltagsnahe Angebote, die Orientierung und Unterstützung geben.

- 224 • Mehr Schutz und Wohlbefinden bedeutet: Schulsozialarbeit, psychosoziale
225 Unterstützung und Prävention stabilisieren Kinder und Jugendliche in
226 Krisen.

227 • Mehr Teilhabe bedeutet: Kinder und Jugendliche können im Bezirk
228 mitbestimmen, und Beteiligung wird verlässlich ermöglicht.

229 • Mehr Inklusion bedeutet: Barrierefreie Schulen, Angebote und Freizeitorte
230 schaffen echte Teilhabe statt Ausgrenzung.

231 **6. Unser Auftrag: Friedrichshain-Kreuzberg wird** 232 **familienfreundlichster Bezirk**

233 **Gemeinschaftsschulen ausbauen.** Wir entwickeln zwei neue barrierefreie und
234 inklusive Gemeinschaftsschulen, bauen Schulsozialarbeit und das
235 Schulpsychologische Unterstützungszentrum (SIBUZ) aus und sichern die
236 verlässliche Finanzierung der Jugendarbeit gegen Kürzungen des Senats.

237 **Beteiligung ernst nehmen.** Wir bauen eine echte Beteiligungslandschaft auf:
238 Kinder und Jugendliche werden bei allen sie betreffenden Belangen einbezogen –
239 von Spielplatzgestaltung über Schulentwicklung bis zur Verkehrsplanung.
240 Schulische Gremien werden gestärkt, Eltern aktiv eingebunden.

241 **Barrieren abbauen.** Wir schaffen inklusive Strukturen in Schulen,
242 Freizeiteinrichtungen, bei Hilfen zur Erziehung und auf Spielplätzen.
243 Barrierefreiheit ist kein Nice-to-have, sondern Mindeststandard.

244 **Familien entlasten.** Wir denken Familien in ihrer Vielfalt in allen Planungen mit
245 und schaffen Infrastruktur, die den Alltag wirklich erleichtert: von
246 Winterspielplätzen über Wickelmöglichkeiten bis zu gezielter Unterstützung für
247 von Armut betroffene Familien.

248 **Ressortübergreifend arbeiten.** Bildung, Jugend und Familie sind
249 Querschnittsthemen. Schule, Jugend, Stadtentwicklung, Gesundheit und Soziales
250 müssen zusammendenken, damit ganzheitliche Lösungen für junge Menschen mit
251 komplexen Bedarfen entstehen.